



Beim Aus-der-Decke-Schlagen gibt es regional verschiedene Methoden. Wer keinen Wert auf die Verwendung der Decke als Dekoration oder Leder legt, sollte es einmal bei seinem nächsten erlegten Stück Schalenwild mit der Ruckzuck-Methode probieren. Sie spart nicht nur Zeit, sondern schont die Kräfte und hinterlässt sehr sauberes Wildbret.



Schalenwild effizient aus der Decke schlagen

Frisch erlegtes, warmes Wild lässt sich bekanntlich am leichtesten aus der Decke schlagen. Doch nicht immer bietet sich dafür eine passende Gelegenheit. Zudem erfordern das Alter des Stückes Schalenwild und der gewünschte Reifegrad des Wildbrets ein mehrtägiges Abhängen, am besten in der Decke. Um ein abgehangenes Stück Schalenwild fachgerecht zu häuten, gibt es verschiedene Verfahren, die meist abhängig sind

von den räumlichen Gegebenheiten, technischer Ausrüstung und persönlichen Vorlieben. Starke Sauen lassen sich beispielsweise am kraftsparendsten im Liegen auf einem Holzschragen in bequemer Arbeitshöhe abschwarten. Zunächst von den Läufen einer Körperseite her beginnend, löst man die Schwarte, durchtrennt die Laufknochen in den entsprechenden Gelenken und schält sich dann mit dem Messer von der Bauchlinie bis zur Rückenlinie zwischen

Schwarte und Wildbret, bevor man sich die andere Körperhälfte genauso vornimmt. Insbesondere bei Keilern mit einem ausgeprägten Schild ist die Methode allen anderen vorzuziehen. Ebenso verfahren wir bei der abenteuerlichen Auslandsjagd, um erlegtes Wild zu zerlegen und in Teilen bergen zu können. In diesem Fall nutzen wir die Decke zusätzlich als praktischen Unterlegschutz, damit das saubere Wildbret nicht vom Erdreich kontaminiert wird.



Ruckzuck-Methode beim Schwarzwild

Auch bei geringen Stücken Schwarzwild, also Frischlingen und Überläufern, bringt die Ruckzuck-Methode beim Abschwarten deutliche Vorteile, wengleich hier häufiger mit dem Messer nachgeholfen werden muss als beim Reh.

- Im Nackenschnitt wird das Gekröse-Messer angesetzt und die Schwarte von innen her die Wirbelsäule entlang halbiert.
- Wenn die Schwarte vom Träger her mit dem Messer gelöst wurde, kann ein kleiner Schnitt in der Schwarte für die Finger der linken Hand als Griff gut helfen.
- Nach dem Abziehen der Schwarte am Vorderlauf wird dieser im Handwurzelgelenk durchtrennt.

- Das halbseitige Lösen der Schwarte geht deutlich einfacher, schneller und vor allem kräfteschonender von der Hand.
- Das Wildbret bleibt heil und vor allem sauber. Es wird lediglich von einer dünnen Schicht Weißem bedeckt, die aber beim Braten das i-Tüpfelchen im Geschmack beim Schwarzwild ausmacht und keinesfalls entfernt werden sollte.
- Während sich die vordere Körperhälfte meist nur mithilfe von Schnitten lösen lässt, kann man die hintere Hälfte leicht in einem Ruck ziehen. Wer im Boden seiner Wildkammer vorsorglich einen Ring einbetoniert, kann die Schwarte auch über eine Umlenkrolle mit der Zugkraft des Seilzuges mühelos herunterziehen.
- Zum Zerwirken hängt man die Sau unbedingt an den Hinterläufen auf.



Bei der Ruckzuck-Methode hängen wir das Wild am Haupt auf. Entweder verwenden wir eine Schlaufenschnur oder drücken den Wildhaken fest in den hinteren Schädelbereich. In Höhe des Atlaswirbels setzen wir einen kleinen Öffnungsschnitt.



Leicht schräg setzen wir das Gekröse-Messer mit der stumpfen Verdickung an und zügig erfolgt der Schnitt entlang der Wirbelsäule bis zum Wedelansatz (Bild 2 linke Seite). Nun eröffnen wir mit dem normalen Messer einen Halbschnitt von der Drossel bis zum Rückenschnitt.



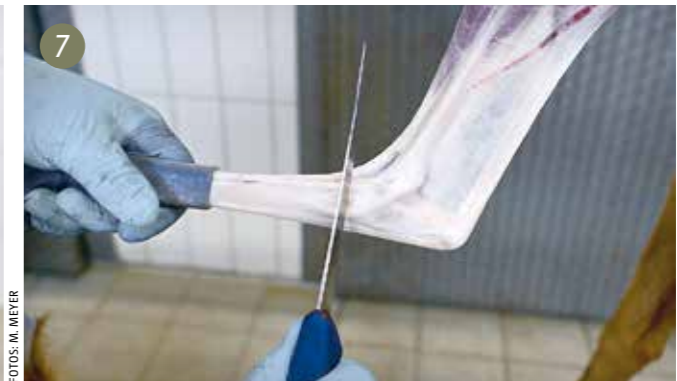
Ab jetzt benötigen wir kein Messer mehr, um die Decke zu lösen. Mit den Knöcheln des Handrückens drücken wir mit einer rollenden Handbewegung die Decke vom Wildbret.



Können wir unter der Achsel des Vorderlaufs hindurchgreifen, stülpen wir in einem Zug die Decke vom Vorderlauf bis über das Handwurzelgelenk, wo wir mit einem Rundschnitt den unteren Vorderlauf absetzen.



Vorsicht an der Keulenseite! Wer hier gedankenlos zieht, reißt die Muskelfasern der Keule ein, die über feste Bindehäute mit der Decke verbunden sind. Hier muss gezielt nachgeholfen werden.



Wenn nun die Decke auch am Hinterlauf über das Fußwurzelgelenk gestülpt ist, kappen wir hier ebenfalls mit einem Rundschnitt die Sehnen. Mit der zweiten Körperhälfte verfahren wir im Anschluss exakt gleich.

Wer jedoch die technischen Voraussetzungen eines Galgens und einer Wildkammer hat, wird das Häuten im Hängen als die praktikabelste Variante bevorzugen. Herkömmlicherweise hängt das Wild an beiden Hinterläufen stark gespreizt. Das Aus-der-Decke-Schlagen beginnt an den Hinterläufen und setzt sich je nach Stück bis zum Haupt mehr oder weniger kräftezehrend und unter Hilfe zahlreicher Messer-

schnitte mühsam fort. So machen es viele, so kennen es alle. Deutlich einfacher geht es nach der Ruckzuck-Methode, wobei das Wild am Haupt oder Träger aufgehängt und die Decke der Länge nach halbiert wird. Das Häuten gelingt so nicht nur schneller und weniger kraftanstrengend, sondern übrig bleibt absolut sauberes Wildbret ohne eingeschnittene oder herausgerissene Muskelpartien. Selbst die feine Muskelschicht

an Rippen und Rücken, die meist an der Innenseite der Decke verbleibt, ist nun am Wildkörper. Mit etwas Übung dauert das Ausziehen eines Rehs unter fünf Minuten. Im Anschluss wird das Stück an den Hinterlaufhessen mit Fleischhaken zum Zerwirken aufgehängt und das Haupt abgesetzt. Das abgezogene Wildbret ist sauber und ansehnlich.

